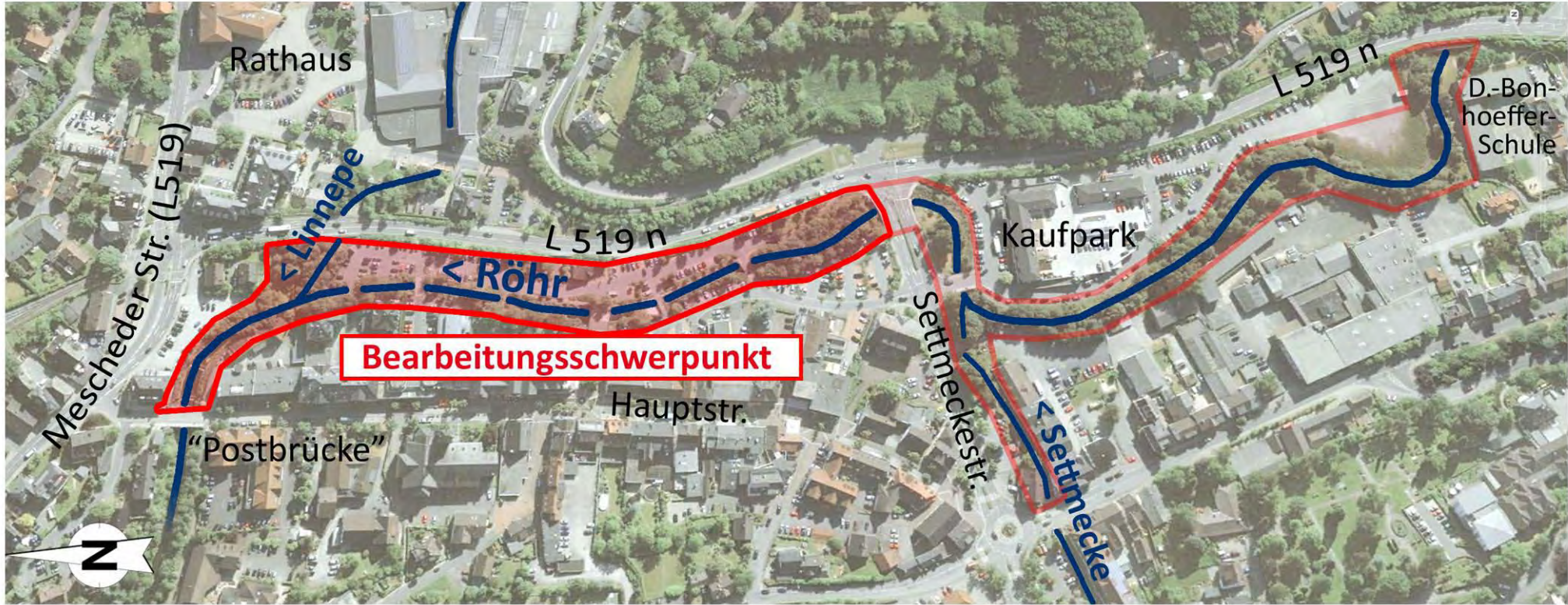




Innenstadtentwicklung Sundern

Grünes Rückgrat Röhre

Konzeptstudie



Anlass & Zusammenfassung

Die Stadt Sundern beabsichtigt, ihren Innenstadtraum aufzuwerten. Den Rahmen für dieses Vorhaben liefert das im vergangenen Jahr fertig gestellte integrierte Innenstadtentwicklungskonzept (ISEK), welches die Einbeziehung der Gewässerläufe von Röhr, Linnepe und Settmecke als eine bedeutsame Leitlinie herausstellt. Unter dem Motto „Grünes Rückgrat Röhr“ empfehlen die Autoren des ISEK, die Gewässerläufe „vom Hinterhof zur Attraktion der Innenstadt“ zu entwickeln. Mittelpunkt dieses Ansinnens ist es, die „Erlebbarkeit der Fließgewässer als Qualitätsmerkmal“ zu verbessern, da diese im aktuellen Stadtbild kaum wahrnehmbar sind.

Das Projekt ist in engem Zusammenhang mit der geplanten Aktivierung des Einzelhandels in der Sunderner Innenstadt und insbesondere mit der vorgesehenen Ansiedlung eines Einkaufszentrums im linksseitigen Röhrvorland zu sehen. In diesem Sinne verstehen sich die für die Konzeptstudie entwickelten Vorschläge zur Schaffung eines „Grünen Rückgrates Röhr“ als Ideen, deren Realisierbarkeit aktuell im Kontext der gesamten Innenstadtplanung geprüft wird.

Von zentraler Bedeutung für die Umsetzung der konzipierten Gewässerentwicklungsmaßnahmen ist, dass sich diese verbessernd auf den ökologischen Zustand der Röhr auswirken. Unter dieser Voraussetzung tragen sie zur Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie in Nordrhein-Westfalen bei und können vom Land finanziell gefördert werden.

Situation heute



Abb. 1: Zwei Sohlenabstürze oberhalb der Postbrücke unterbrechen die aquatische Längsdurchgängigkeit der Röhre.



Abb. 2: Die Mündung der Linnepe ist von Stellplatzflächen gesäumt und tritt städtebaulich kaum in Erscheinung.



Abb. 3: Die Röhre verläuft überwiegend in einem schmalen, zu tief eingeschnittenen Querprofil.



Abb. 4: Vom Levi-Klein-Platz aus fällt der Blick auf die tristen Betonmauern der Ufer.



Abb. 5: Die Stellplätze im Umfeld der Rühr verleihen dem zentral gelegenen Areal „Hinterhofcharakter“.



Abb. 6: Steile Böschungen und Ufergehölze verwehren den Blick auf den Flusslauf randlich der Settmecker Straße.

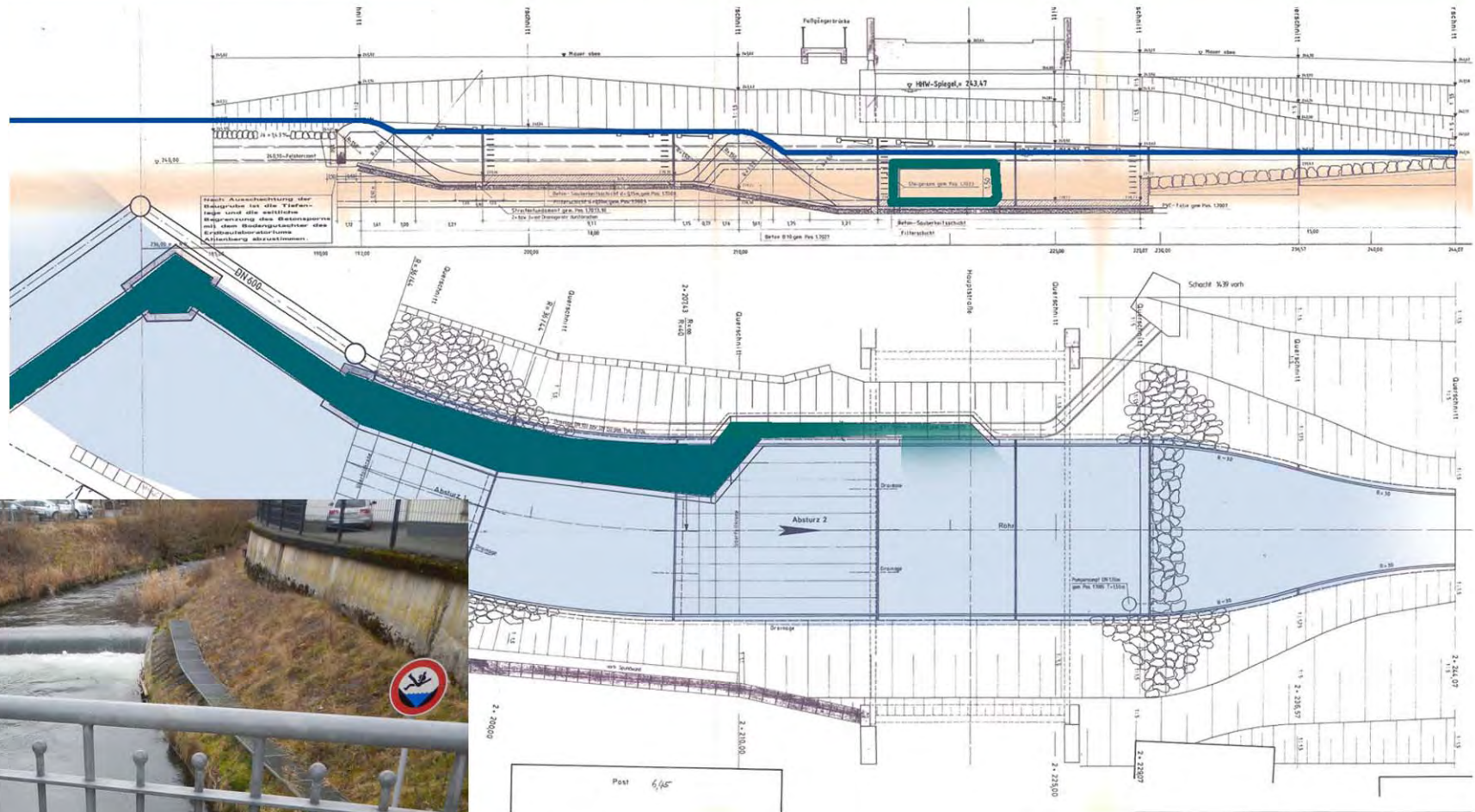
Die Vision



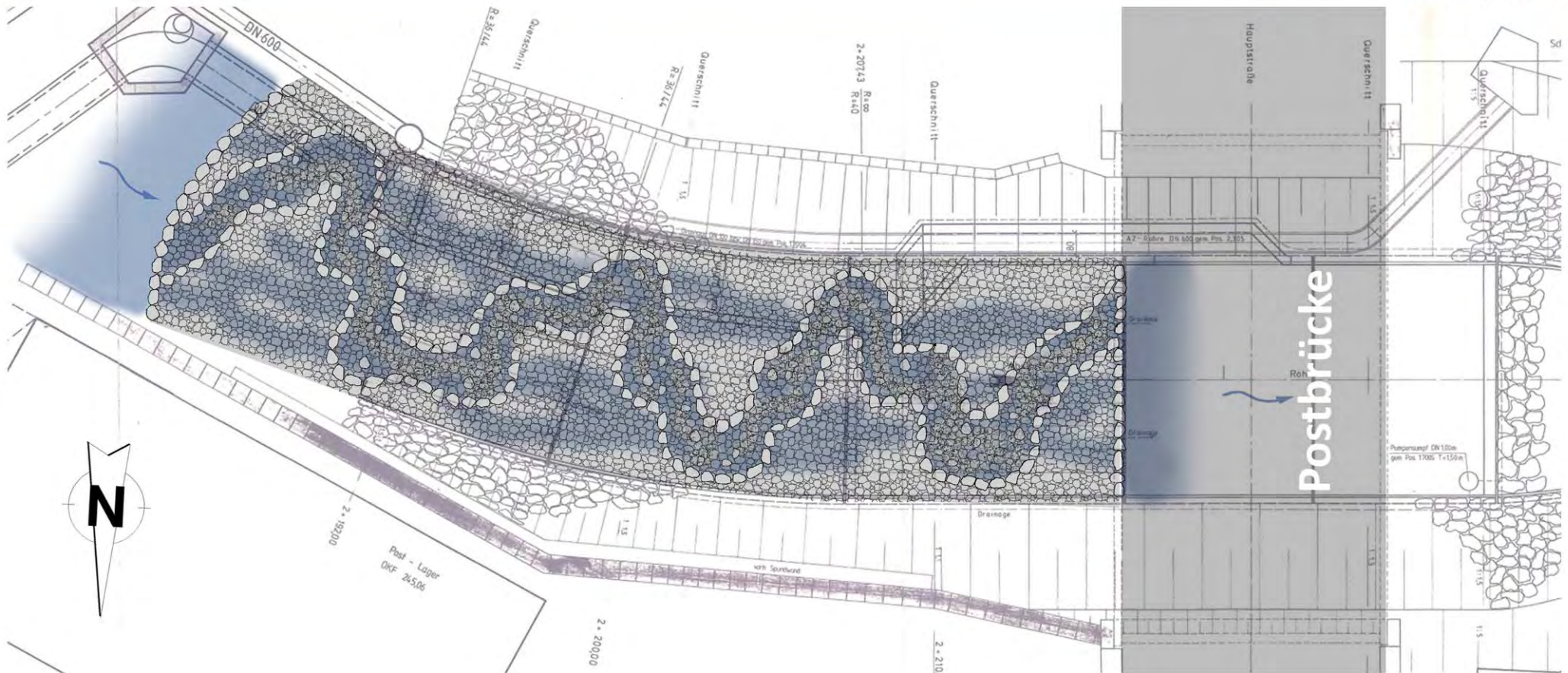
Die Konzeptstudie zielt in ihrer Gesamtheit darauf ab, eine von gewässerlandschaftlichen Elementen attraktiv geprägte Promenade als durchgängige Parallele zur Fußgängerzone zu schaffen und Querverbindungen zwischen diesen beiden Achsen zu stärken.



Umgestaltung der zwei Sohlenabstürze unterhalb der Postbrücke



In den 1980er Jahren stark technisch orientiert geplant, stellen die Betonschwellen in der Röhre oberhalb der Postbrücke ein Hindernis für Fischwanderungen im Flusslauf der Röhre dar. Dieser Zustand widerspricht den Zielvorgaben der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie. Ein bedeutendes Teilprojekt bildet daher die Umgestaltung beider Bauwerke.



Ufermauern, gepflasterte Böschungen und Kanaltrassen begrenzen das Profil der Rühr am Beginn der Fußgängerzone. Zudem darf die Hochwasserabfuhr unter der Postbrücke nicht verschlechtert werden. Diese restriktiven Randbedingungen schränken den Planungsspielraum stark ein. Daher sieht das Konzept einen dem Baubestand angepassten Fischaufstieg vor.

So ist angedacht, oberhalb des Durchlasses der Postbrücke eine geschlängelte Mulde aus Natursteinen zu modellieren. In der Art der Uferböschungen soll diese aus in Beton gesetzten Natursteinen hergestellt und für Fische passierbar konstruiert werden.

Entfesseln der Linnepemündung



Trotz seiner zentralen Lage zwischen Rathaus und Fußgängerzone ist der Bereich des Zusammenflusses von Röhr und Linnepe gegenwärtig kaum wahrnehmbar. Ein in die Jahre gekommener Holzsteg quert das zugewachsene Areal und endet verborgen auf einer Brachenparzelle.

Die bestehende Holzbrücke kann saniert und eine zweite errichtet werden. So erschlossen, wird das Landschaftselement *Gewässermündung* erlebbar. Aufgeweitete Profile und abgeflachte, mit Kies modellierte Ufer erleichtern ihre Zugänglichkeit und Attraktivität als kleiner „Wasser spielplatz“ für Kinder.



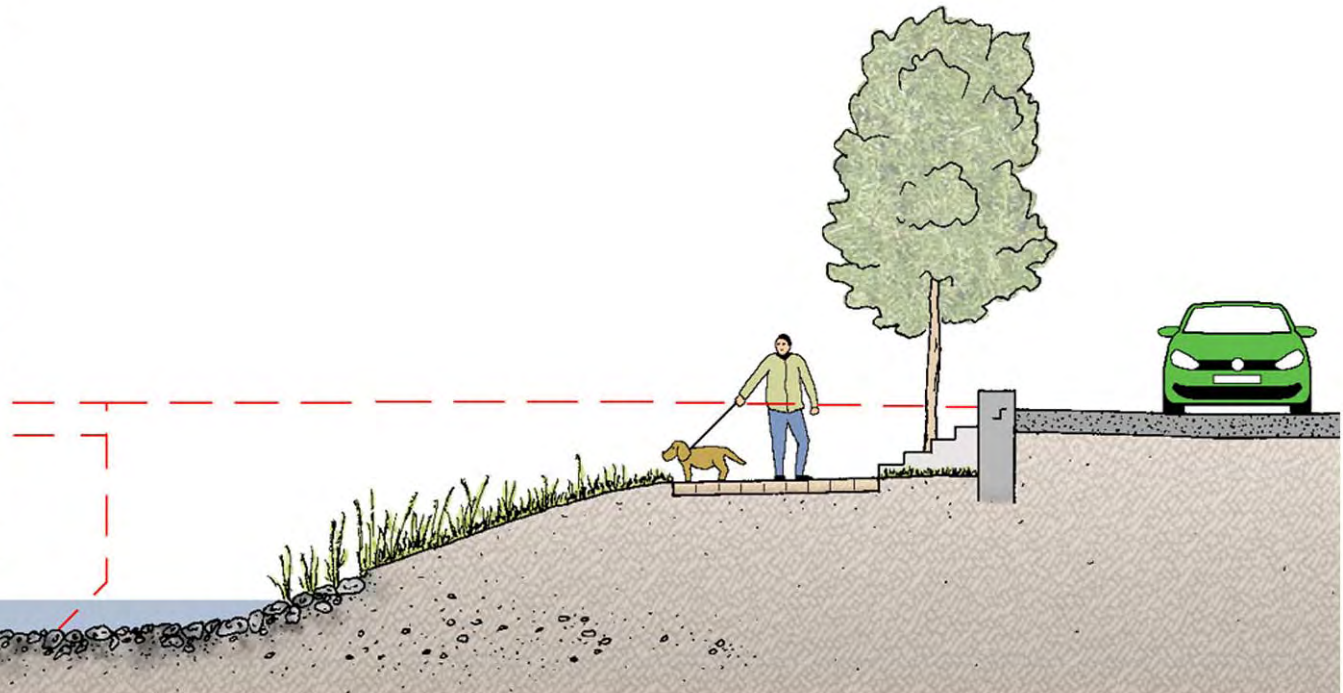
Von ökologischem Nutzen sind flache, von Kiesbänken geprägte Ufer, wie sie sich natürlicherweise im Bereich des Zusammenflusses von Mittelgebirgsgewässern bilden, unter anderem, weil sie jungen Fischen als bevorzugter Lebensraum dienen.

Aufweitung am Levi-Klein-Platz



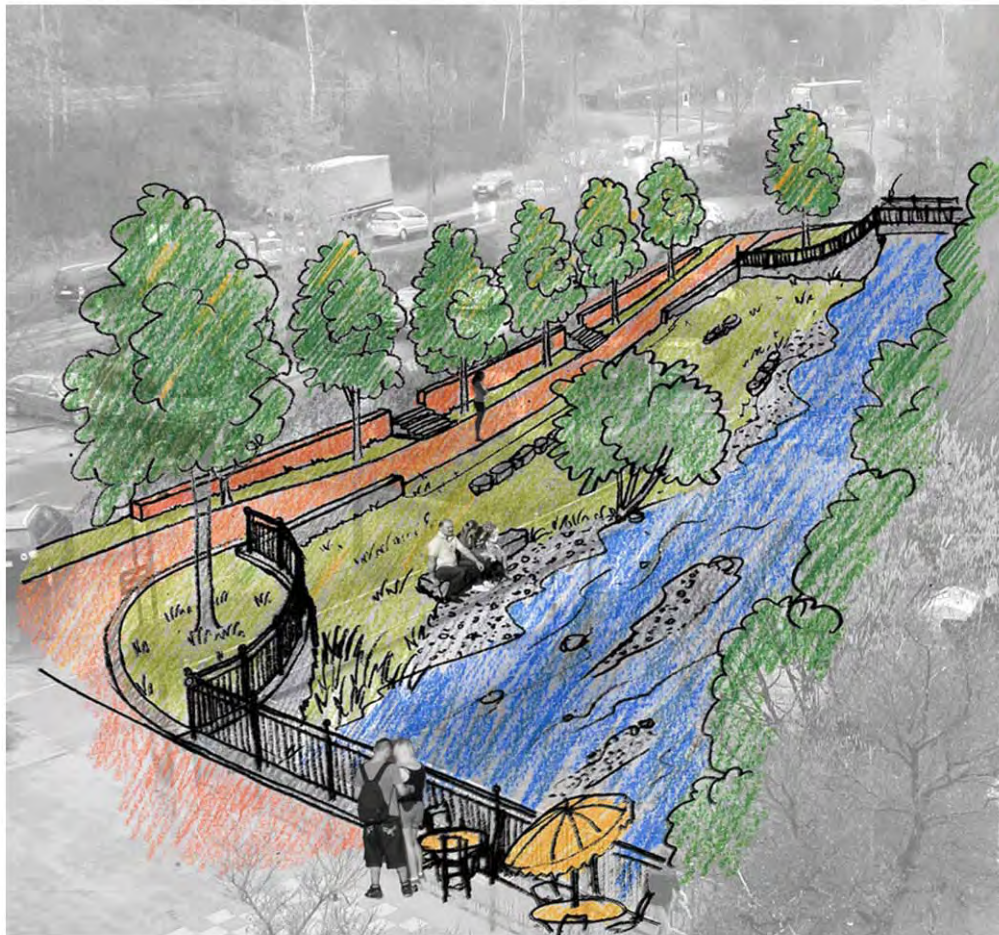
Am Levi-Klein-Platz ist die Röhre für die Bevölkerung monoton anzuschauen und lebensfeindlich für Gewässerorganismen. Diese finden auf der befestigten Gewässersohle kaum Halt. Bei stärkerer Strömung und Hochwasser werden sie daher verdriftet.

Einen Grund für diese defizitäre Situation bilden die bis an die Ufermauern reichenden Parkplätze und Verkehrsflächen. Durch deren Reduktion könnte Raum für Flussbettverbreiterungen gewonnen und Entwicklungspotential geschaffen werden.



Partielle Gewässeraufweitungen können sich auch im städtischen Umfeld zu Trittsteinbiotopen entwickeln und in kritischen Zeiten als Rückzugslebensräume für Fische und aquatische Wirbellose dienen.

Nicht zuletzt gewinnen die Sunderner und die Besucher ihrer Stadt durch den für das menschliche Auge attraktiveren Flusslauf sowie seine bessere Einbindung in die Strukturen des umgebenden Levi-Klein-Platzes.



Aufweitung unterhalb der Brücke „Settmeckestraße“

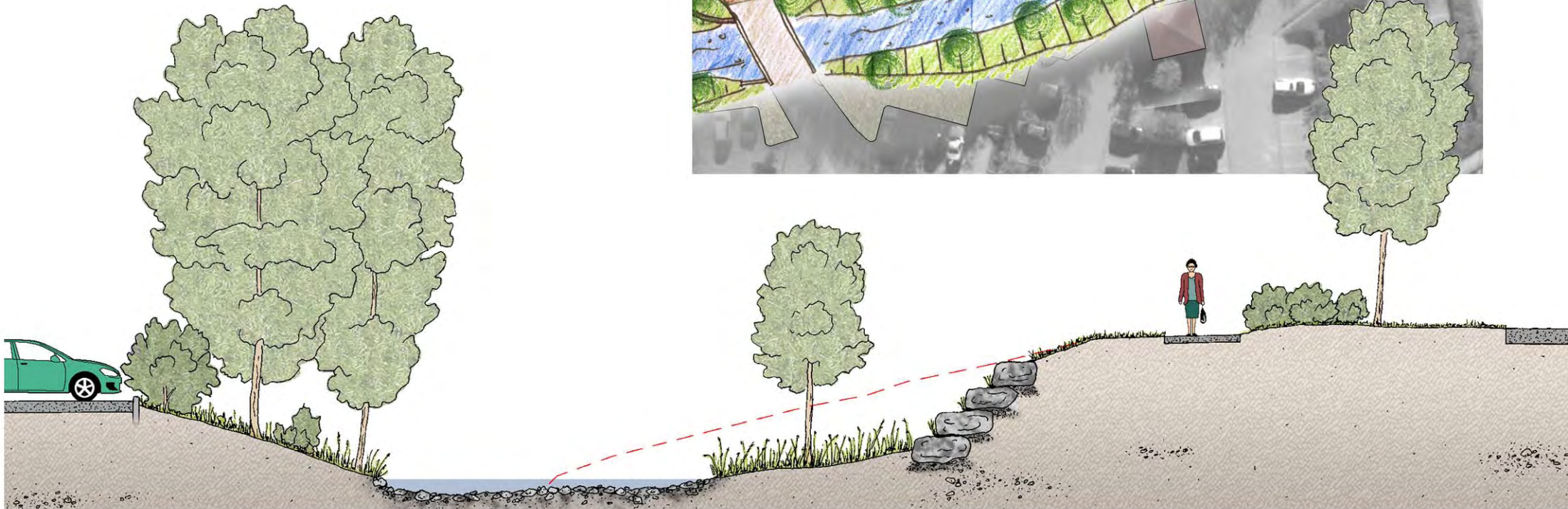
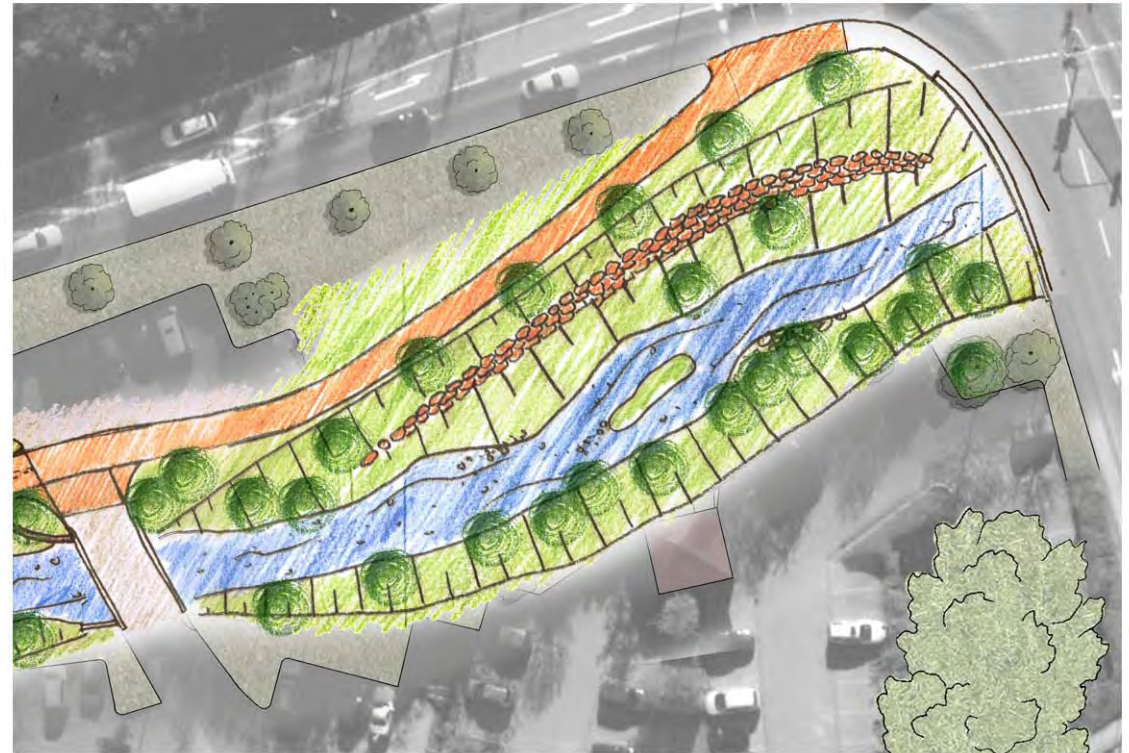


Ein ähnliches Bild an anderer Stelle. Auch unterhalb der Brücke der Settmeckestraße ist die Röhre annähernd geradlinig ausgebaut, unnatürlich befestigt und wegen Ihrer starken Eintiefung selbst von der nahe an ihr rechtes Ufer gerückten Hauptstraße kaum als Flusslauf wahrnehmbar.



Der vom Fußweg randlich der Hauptstraße gleichmäßig steil zur Rühr abfallende Grünstreifen bietet Platz für Gestaltungen des Flussbettes, die gewässerökologisch wirksam und landschaftsästhetisch reizvoll sind.

Eine Möglichkeit besteht darin, die Böschung mit Riegeln aus Natursteinquadern abzufangen. Der so gewonnene Raum könnte zu einem breiteren Flussbett mit naturnah bewachsenem Flachufer entwickelt werden.

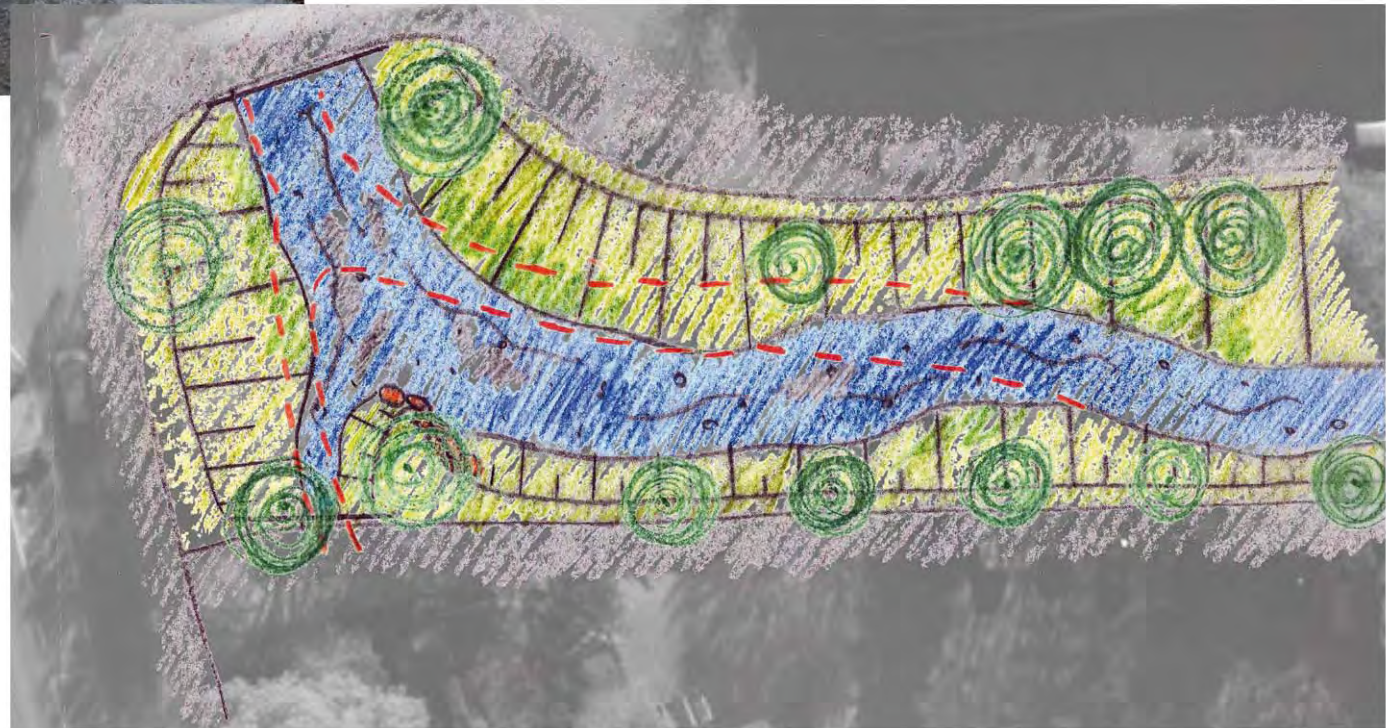


Aufwertung der Settmeckemündung



Anders als an der Linnepe ist der Mündungsbereich der Settmecke in die Röhre gut einsehbar. Doch den Blick des Betrachters erfreut das sich bietende Bild nicht. Stellflächen für Container, Schuppen und Lagerplätze prägen das Bachumfeld. Abhilfe könnte geschaffen werden, wenn es gelänge, diese aus dem unmittelbaren Gewässervorland zu verbannen.

Der befestigte Sporn zwischen beiden Gewässerläufen könnte abgegraben und so ein Mündungstrichter gestaltet werden, in dessen Wasserwechselzonen Röhrichtflächen mit bunt blühenden Hochstauden zu etablieren wären. Die Maßnahme bildete einen weiteren Beitrag das „Grüne Rückgrat Röhre“ attraktiver zu gestalten.



Röhr unterhalb Bonhoeffer-Schule / Settmecke



Weitere Abschnitte von Sorpe und Settmecke besitzen Potentiale für die Aufwertung des Stadtbildes und die Verbesserung der ökologischen Qualität der Gewässerläufe. In welchem Umfang diese zu nutzen sind, hängt ebenso wie die Umsetzbarkeit der in der Konzeptstudie aufgezeigten Möglichkeiten von den Ergebnissen der weiteren städtebaulichen Planungen ab.

Konsens sämtlicher an dem Planungsprozess Beteiligten ist es, die weitere Entwicklung der Sunderner Innenstadt eng mit der ihrer Gewässerläufe zu verknüpfen.



Exkurs: Offenlegung der Geis in der Innenstadt von Bad Hersfeld

Diese Konzeptstudie umfasst ehrgeizige Entwicklungsziele und Maßnahmenvorschläge. Zwangsläufig wirft sie so die Fragen nach der Realisierbarkeit und der Finanzierbarkeit des Projektes auf. Ein Exkurs in die hessische Kreisstadt Bad Hersfeld soll motivieren, das Vorhaben "Grünes Rückgrat Röhr" dennoch optimistisch weiter zu verfolgen. So gelang es der Verwaltung des hessischen Mittelzentrums durch geschicktes Nutzen von Programmen der Städtebauförderung und der Wasserwirtschaft eine hessenweit einmalige innerstädtische Gewässerentwicklung zu finanzieren und im Zeitraum von 2009 bis 2012 umzusetzen.



Der Bestand

An das Zentrum der Bad Hersfelder Altstadt grenzte eine mehrere Hektar große Industriebrache an, die zusehend verfiel und das Stadtbild erheblich beeinträchtigte. In dem ehemaligen Fabrikareal verläuft das Flüschen Geis, das hier auf einer Länge von etwa 300 m vollständig überbaut und auch in seinem offenen Abschnitt strukturell sehr stark geschädigt war.

Das Konzept

Erste Ideen sahen vor, die Industrieanlagen mit Ausnahme von zwei als Baudenkmälern geschützten Hallen abzureißen und an ihrer Stelle einen innerstädtischen Grünzug zu schaffen. Diese später „Schilde-Park“ getaufte Anlage wurde von Beginn an mit Beteiligung der Bad Hersfelder Bürgerschaft konzipiert. In mehreren Workshops entwickelte diese Ideen zur Gestaltung des Geländes, in deren Fokus auch die Freilegung der Geis rückte.

Nachdem der Rat der Stadt Bad Hersfeld die Umsetzung des Projektes beschlossen hatte, reiften die Vorstellungen zur Renaturierung des überbauten Geisabschnittes heran. Ein Konzept hierzu wurde erarbeitet und dem hessischen Umweltministerium vorgestellt, welches sich daraufhin bereit erklärte, das Vorhaben finanziell zu fördern.



Resultate

Mit dem Abriss der Industriehallen und der Sanierung der Baudenkmäler wurde im Herbst 2009 begonnen. Gleichzeitig startete der erste Abschnitt der Geisrenaturierung. Dieser umfasste einen etwa 130 m langen, mit Ufermauern und Wasserbausteinen gefassten, offenen Flussabschnitt, an den Parkplätze und Bebauung grenzten. Die Parkplatzflächen wurden entsiegelt, die Mauern überwiegend abgerissen und eine breite, flache und leicht gekrümmte Bachstrecke mit Kiesinseln profiliert.

In den Jahren 2010 und 2011 folgten die Renaturierungsabschnitte 2 und 3, in deren Verlauf insgesamt rund 280 m eingehauste Gewässerstrecke freigelegt und naturnah gestaltet wurden. Der erste Renaturierungsabschnitt, der ein festes Podest und Kiesflächen als Aufenthaltsorte am Gewässerlauf enthielt, entwickelte sich rasch zum Besuchermagnet und erfreut sich insbesondere in den Sommermonaten großer Beliebtheit spielender Kinder. Der im vergangenen Jahr abgeschlossene letzte Bauabschnitt wurde in diesem Frühjahr für die Öffentlichkeit freigegeben und wird seither rege von der Bad Hersfelder Bevölkerung frequentiert.

Text, Abbildungen und Layout:



Gesellschaft für Wasserwirtschaft
Gewässerökologie & Umweltplanung